

Editorial

Liebe Leser_innen,

nun liegt er vor – der von unserer Koordinations- und Forschungsstelle erarbeitete Gender-Report 2019. Zentrales Ergebnis des aktuellen Berichtes: Professorinnen in Nordrhein-Westfalen haben durchschnittlich jeden Monat 521 Euro weniger im Portemonnaie als ihre Kollegen. Im Mittelpunkt der Studie standen Analysen zum Gender Pay Gap an den nordrhein-westfälischen Hochschulen – auf der Ebene der Professuren, der Mitarbeiter_innen in Technik und Verwaltung sowie des wissenschaftlichen und künstlerischen Mittelbaus. Darüber hinaus wurde erstmals erhoben, wie an den Hochschulen in NRW mit sexualisierter Gewalt umgegangen wird.

„Money makes the world go round.“ Um das Thema Geld kreiste auch die Jahrestagung des Netzwerks. Unter dem Titel „Geld und Geschlecht – Tatsachen, Tabus und Träume“ ging es um die Diva und das Geld, um Konstruktionsmodi von Rap-Männlichkeit in Zeiten rapider Kommerzialisierung sowie um Geschlecht, Geld und Gentrifizierung am Beispiel von Anke Stellings Roman *Schäfchen im Trockenen*. Zudem wurde der Blick auf die ökonomische Erziehung von Mädchen und Jungen im 19. und 20. Jahrhundert, auf eine feministische Geldtheorie, Gender Marketing und Frauenalterssicherung gerichtet und Beate Kortendiek stellte für die Gruppe der Professor_innen Ergebnisse aus dem Gender-Report 2019 vor. Der Tagungsbericht von Sandra Beaufäys und Johanna Forth gibt einen Einblick in die Vorträge und Diskussionen der Jahrestagung. Gleichzeitig konnten einige der Referentinnen für Beiträge gewonnen werden. So vermitteln uns Prof. Dr. Rebecca Grotjahn, Dr. Heidi Süß, Annika Klanke und Dr. Linda Leskau, PD. Dr. Dr. Andrea Günter, Prof. Dr. Susanne Stark und Prof. Dr. Uta Klammer einen Eindruck von der Vielfältigkeit, mit der das Themenfeld Geld und Geschlecht bearbeitet werden kann und bearbeitet wird.

In ihrer hier abgedruckten Abschiedsvorlesung widmet sich Professorin Doris Mathilde Lucke der Frage, warum der Mensch-Maschine-Diskurs die Genderdebatte ablösen wird, und Judith Conrads präsentiert unter dem Titel „Das flexible Geschlecht? Vergeschlechtlichte Subjektivierung empirisch betrachtet“ Ergebnisse ihres Dissertationsprojekts, das sie im Herbst erfolgreich abgeschlossen hat. Im Artikel von Barbara Umrath und Renate Kosuch geht es um die Verankerung von Gender in Studium und Lehre, während Bettina Franzke, Hannah Niemann und Corinna Wirtz am Beispiel der Teilzeitausbildung in der Pflege Chancen und Herausforderungen für Menschen mit Familienverantwortung thematisieren. Sigrid Metz-Göckel würdigt in ihrem Beitrag die Arbeit der Politikwissenschaftlerin Birgit Meyer, die 2019 ihren 70. Geburtstag gefeiert hat.

Um eine besondere Würdigung der Verdienste geht es auch im Nachruf von Uta C. Schmidt. Mit großer Traurigkeit reagiert das Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW auf den Verlust der ersten Netzwerkprofessorin Annette Kuhn, die im November verstorben ist. In ihrem Nachruf erinnert Uta C. Schmidt an die Leistungen von Annette Kuhn und die Bedeutung, die sie für die historische Frauenforschung und die Entwicklung des Netzwerks hatte.

Wie immer runden Tagungsberichte sowie Informationen zu Aktivitäten, Personalien, Projekten und Veröffentlichungen die aktuelle Ausgabe des Journals ab. Wir blicken zurück auf ein ereignis- und arbeitsreiches Jahr 2019 und freuen uns auf den Austausch in 2020.

In diesem Sinne bedanken wir uns für die gute Zusammenarbeit, wünschen unseren Leser_innen alles Gute für das neue Jahr und eine anregende Lektüre.

*Ihre
Katja Sabisch und Beate Kortendiek
Dezember 2019*